Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 40 (1957)
Heft: 10

Rubrik: Aus der Bewegung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS DER BEWEGUNG

Die 13. Arbeitstagung der FVS

die Sonntag, den 15. September, in Aarau stattfand, darf zu den besten gezählt werden. Zahlreich rückten die Gesinnungsfreunde beiderlei Geschlechts aus allen Ortsgruppen im Hotel «Glockenhof» auf. Das Verhandlungsthema «*Diskussionsschulung*» mochte viel Anziehungskraft haben. Außerdem wirkte das Bedürfnis nach gegenseitiger Aussprache, nach Schulterfühlung mit Gleichgesinnten als Triebkraft zum Besuch. Daß aber die Gleichgesinntheit nicht dasselbe bedeutet wie dogmatische Einförmigkeit, geistiger Schematismus, bewies dann die dem Vortrag von Gsfrd. *Dr. Förter aus Basel* folgende vielgestaltige und sehr lebhafte Diskussion, die durch die Kürze und Bestimmtheit der einzelnen Beiträge als ein erstes Ergebnis der «Schulung» gewertet werden darf.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten der OG Aarau, Gsfrd. *Käch*, eröffnete Zentralpräsident *Dr. W. Baumgartner*, Zürich, die Tagung mit kurzen Worten, um den Besprechungen möglichst viel Raum zu geben. Darnach trat Dr. Förter ans Pult, ans leere, und ließ die schriftliche Fassung seines Vortrages in der linken Rocktasche stecken, wohlweislich, forderte er doch im Laufe seiner Ausführungen, daß Vorträge frei gehalten werden sollen, um ihre Eindruckskraft zu erhöhen. Er sprach aber nicht nur aus diesem Grunde aus dem Stegreif, sondern weil es seinem impulsiven Temperament überhaupt nicht läge, ein Manuskript vorzulesen, und er hat das bei seiner souveränen Beherrschung des Stoffes auch gar nicht nötig.

Durch seine Ausführungen zog sich als Leitmotiv der Hinweis auf die Tatsache, *daß freier Geist und Diskussion unbedingt zusammengehören.* Wo nicht diskutiert, d. h. nicht frei, offen, unbefangen über Fragen der Weltanschauung, der Politik, der Wissenschaft, der Kunst usw. gesprochen werden kann, da herrscht kein freier Geist. *Christus* z. B. diskutierte nicht, er predigte. Die *Griechen* waren die Schöpfer der Diskussion, vor allem *Sokrates*, der mit Fragen an die Menschen herantrat (sokratische Methode), und sein Schüler *Platon* (Dialoge). Die Griechen pflegten auch die politische Diskussion; der Boden für diese ist die Demokratie, und nur in ihr konnte sich ein Parlament bilden. Das Wort Parlament begreift «Diskussion» in sich.

In der *Pädagogik* vermißt der Vortragende die Diskussion; ja meistens wird das Fragen, das im noch nicht schulpflichtigen Kinde lebendig ist, erstickt. Es muß lernen, und lernen heißt soviel wie auswendiglernen.

(Gar so schlimm steht es in der heutigen Schule nicht mehr; der Lehrstoff wird erarbeitet, nicht eingedrillt. Der Verf.)

In der *Religion* gibt es überhaupt keine Diskussion. Sie ist in Dogmen eingespannt, Dogmen sind Glaubensverpflichtungen, über die es keine Wahl zwischen Ja und Nein gibt.

Im *Geschichtsunterricht* sollte an die Stelle der Anhäufung von Namen und Jahreszahlen die Frage nach dem Warum der Ereignisse und Umstände treten. Auch mit den *Vorlesungen* an den Hochschulen kann sich Dr. Förter nicht befreunden; auch hier wünscht er Fragen, Rede und Gegenrede.

Als großen Befürworter der Diskussion nennt er *Goethe* und weist auf Eckermanns Gespräche mit Goethe hin. Vom *Marxismus* sagt er, er sei freien Geistes, soweit er dialektisch sei. *Eine* Meinung ist starr, aus These und Antithese muß sich die Synthese als etwas Neues ergeben; es ist die Diskussion, die jeden Fortschritt hervorgerufen hat.

Diesem *geschichtlichen* und *kritischen* Teil des Vortrages, aus dessen Reichtum ich hier nur einige Körnchen geklaubt habe, schloß sich der *konstruktive* an, in dem Dr. Förter von *Grundregeln* sprach, an die man sich bei einer Diskussion halten müsse, wenn sie für die Beteiligten und die Zuhörer fruchtbar werden soll.

Da in Aussicht steht, daß der Referent diese Regeln im «Freidenker» selber vorbringen wird, erübrigt es sich, sie hier anzuführen.

Dem mit starkem Beifall entgegengenommenen Vortrag schloß sich eine sehr lebhafte Diskussion an. Sie betraf zum Teil Einzelheiten aus dem Vortrag, griff aber auch auf Gebiete über, die im internen Leben unserer Vereinigung eben «zur Diskussion» stehen, u. a. die weltanschauliche Schulung unserer Kinder.

Die Nennung der Sprecher und ihrer Meinungsäußerungen würde hier zu weit führen. Es genüge zu sagen, daß die Diskussion nicht versandete, wie dies oft geschieht, sondern bereicherte, und ich glaube, daß jeder Teilnehmer, als der Präsident um 16.30 Uhr die Tagung schloß, die Genugtuung empfand, an anregenden Besprechungen teilgenommen zu haben, die sich in der Tätigkeit unserer Vereinigung positiv auswirken werden. E. Br.

Die Menschenseele hat kein teureres Gut als die Illusion. Und welche großartigere und tröstlichere Illusion könnte es geben als die Selbsttäuschung durch den Glauben und das Gebet! Max Nordan

In: Die konventionellen Lügen der Kulturmenschheit, S. 51